

botin 06–08/26



Evangelische
Kirchengemeinde
Kreuzberg



ANDACHT

Ich bin schlecht im Nichtstun. Das hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt. Seitdem ich Mutter bin, ist meine ganze Freizeit ausgefüllt von Dingen, die es zu tun gibt. Kinder großziehen mit allem Drum und Dran. Den Haushalt schmeißen, einkaufen gehen, Leben organisieren (und ja, natürlich übernehmen mein Mann und ich das alles ganz gleichberechtigt. Ist trotzdem noch viel). Der andere Teil meiner Zeit gehört der Arbeit. Und auch hier werden die Aufgaben mehr und die Ressourcen knapper – wie überall sonst auch – so dass man eigentlich nie Feierabend haben dürfte. Dazwischen gibt's noch ein kleines bisschen Zeit für mich und ich gestehe: die fülle ich dann bis an die Oberkante aus. Ich lerne ein Instrument, lese drei Bücher parallel und versuche all die verpassten Artikel meiner Online-Zeitungs-Abos nachzuholen. Manchmal gehe ich aus mit meinen Freunden oder meinem Mann und hin und wieder verlieren wir uns auch in Serien oder Filmen. Und mittendrin setze ich mir ständig Notizen in meinen Kalender: wen ich noch anrufen soll, welche Mail ich unbedingt noch schreiben muss, was die Kinder in die Kita mitnehmen sollen. Ich fühle mich damit organisiert und ein bisschen ruhiger, weil damit die Chancen geringer werden, dass ich am nächsten Tag irgendetwas vergesse (was natürlich trotzdem jedes Mal so ist). Und am Ende des Tages bleibt aber dennoch dieses Gefühl von Stress und Unruhe, weil es mal wieder gerade so gepasst hat – „auf Kante genäht“.

Kinder brauchen Langeweile. Das zeigen pädagogische Studien. Doch wir Eltern tendieren oft dazu, sie schon früh

ständig beschäftigen zu wollen. Weil wir glauben, dass sie das brauchen. Kita, Schule und dann... Turnen, Tanzen, Musikalische Früherziehung... jeden Tag die Frage „Was machen wir heute?“. Wenn meine Kinder einen halben Tag zuhause sind, dann beschäftigen sie sich meist ganz mit sich selbst. Dann werden sie kreativ, stellen die Wohnung auf den Kopf und machen sie zu ihrer ganz eigenen Welt. Das können sie, weil sie Raum für sich bekommen haben.

Gott ruhte nach der Schöpfung am 7. Tag (1. Mose 2,2). Nicht weil er erschöpft war – er ist nicht einfach an seine Grenzen gekommen, Gott, der sowieso „nicht müde noch matt“ wird (Jes 40,28) – sondern weil Vollendung Raum braucht. Ruhe ist kein Betriebsunfall der Schöpfung, sondern Teil ihres göttlichen Rhythmus. Meine Supervisorin spricht von „Regredieren“, also davon, dass wir als Menschen im Alltag die Gelegenheit haben sollen, zurückzufallen auf das, was wir sind und brauchen als Mensch, ohne all unsere Verpflichtungen.

Ich regrediere jetzt. Ich sagte ja: ich bin schlecht im Nichtstun. Ich klappe den Laptop zu und starre den Rest meiner Bahnfahrt nur noch aus dem Fenster und gebe mir selbst ein bisschen Raum. Ich hoffe, ihr erlaubt euch das auch hin und wieder. Schönen Sommer!



Eure/Ihre Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba

INHALT

	WILLKOMMEN – ZUM THEMA
02	Andacht
04	Müßiggang – eine Theologie des Nichtstuns
	GLAUBEN FEIERN
08	Neues Gottesdienstkonzept
11	Kirche träumen – Bibellese-Projekt
13	Johannisfest 2026 in St. Michael
12	Pilgerzentrum
14	Einladung zum Konfikurs
	DIAKONISCH HANDELN
14	Friedensgespräche
16	Nichts ist so beständig wieder Wandel – Kita Melancthon
18	Ein Baum für den St-Thomas-Kindergarten
	KIRCHENMUSIK
20	Konzert-Termine
24	Landesposaunentag in Lübben
25	3. Kreuzberger Orgelnacht
	TERMINE
26	Gottesdienste Juni bis August
32	Regelmäßige Termine
	GEMEINDE LEBEN
34	Kris Huckauf und Janna Düringer über das Nichtstun
44	Faire Gemeinde
44	Gemeindefest in Emmaus
46	Nachruf auf Ibraimo Alberto
	KONTAKT
51	Adressen, Impressum
52	Kontakt

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

wann habt ihr zum letzten Mal nichts getan? Also gar nichts? Nicht nebenher mit halbem Auge die Kinder beaufsichtigt, nicht im Kopf schon die Termine der nächsten Tage geplant, nicht aufs Handy geguckt?

In dieser Botin geht es ums Nichtstun. Das passt natürlich zum bevorstehenden Sommer. Viele werden in den Urlaub fahren, vielleicht zuhause auf dem Balkon liegen, Ausflüge in die Natur machen, hoffentlich ein bisschen frei haben.

Doch was ist das eigentlich, das Nichtstun? Können wir das überhaupt? Haben wir eigentlich gelernt, wie das geht? Meistens haben wir dafür keine Zeit. Und auch wenn wir mal Zeit haben, gestehen wir es uns oft nicht zu. Ich kann mich erinnern, wie ich mal nach einem Arbeitstag, nachdem ich Abendessen für meine Familie gekocht, die Katzen versorgt und mit einer Freundin telefoniert habe, eine halbe Stunde einfach auf dem Sofa lag und mich dabei ertappt habe, wie ich dachte „bist du faul!“.

Forscher*innen haben herausgefunden, dass wir ganz und gar nicht faul sind, wenn wir nichts tun, im Gegenteil, dass dieser Zustand für unser Gehirn sehr wichtig ist und dabei Regionen aktiviert werden, die sonst inaktiv sind und die wichtig für unsere Gesundheit sind. Nur dann ist es unserem Gehirn möglich, Prozesse in Gang zu setzen, in





denen wir Erinnerungen reflektieren und einschätzen, uns in andere hineinversetzen, moralische Argumentationen entwickeln und über Vergangenheit und Zukunft nachdenken können.

In Zeiten, in denen von der Politik längere Arbeitszeiten und mehr Produktivität gefordert werden, während viele Menschen sowieso schon nicht wissen, wie sie ihr Pensum an Lohnarbeit, Familienarbeit und vielleicht auch Ehrenamt unter einen Hut bringen sollen und dabei Zeit für Freundschaften schon gar nicht mit einplanen, scheint es uns umso wichtiger, dass wir mal einen Schritt zurücktreten. Pause machen. In den Himmel schauen. Oder auch an die Wand. Über das Nichtstun nachdenken und uns vielleicht ganz gezielt öfter dafür entscheiden.

Wir wünschen euch und Ihnen einen schönen Sommer!

Ihre Janna Düringer und Kris Huckauf

MÜSSIGANG

EINE THEOLOGIE DES NICHTSTUNS

Christoph Heil, Pfarrer

Das Thema dieser „botin“ ist Nichtstun, und man kann sich ja fragen, wann man zuletzt wirklich „Nichts“ getan hat. Also auch keine Freizeitbeschäftigung, kein Mittagsschlaf, sondern wirklich nichts. Einfach da sein, ohne Aufgabe, ohne Plan, ohne Ziel, ohne sofort wieder an das Nächste zu denken.

Manchmal heißt es, wir leben in einer Zeit, in der alles nach Leistung fragt. Was schaffst du? Was erreichst du? Was machst du aus deinem Leben?

Vor einiger Zeit sagte Friedrich Merz, Deutschland müsse „wieder die Ärmel hochkrepeln“. Wie hat sich das angehört für Selbstständige mit extrem hoher Eigenmotivation, die ein hohes unternehmerisches Risiko tragen, oft ohne soziale Absicherung. Was mögen Ärztinnen und Pflegekräfte dabei gedacht haben, die mit hohem Idealismus den Personalmangel ausgleichen.

Für mich persönlich gehört Arbeit zum Leben. Verantwortung übernehmen, sich einsetzen, etwas aufbauen, die Persönlichkeit entfalten — nicht umsonst ist Recht auf Arbeit ein anerkanntes Menschenrecht.

Aber wie kann man erkennen, wenn Überlastung sich einstellt, wann Pausen angesagt sind? Viele sagen ja, sie

sind erschöpft. Sie funktionieren, organisieren, reagieren. Die Tage sind voll, die Köpfe auch.

In der Bibel kommt gleich am Anfang, im 1. Kapitel, ein Gedanke auf: das Aufhören. Nachdem die Welt erschaffen ist, ruht Gott am siebten Tag. Das klingt überraschend. Denn Gott braucht keine Pause, weil ihm die Kraft ausgeht. Gott hält inne. Er betrachtet die Schöpfung, lässt sie bestehen, wie sie ist und kommt zu dem Schluss, „dass es gut war“. Ich mag diesen Gedanken sehr.

Für einen Moment muss nichts verbessert werden. Niemand optimiert etwas. Die Welt darf einfach Welt sein.

Das hebräische Wort dafür lautet Shabbat. Es bedeutet: aufhören, innehalten, ruhen. Das klingt schlicht, ist aber nicht leicht. Denn viele von uns haben gelernt, den eigenen Wert eng mit dem zu verbinden, was sie leisten. Wer viel tut, fühlt sich gebraucht. Wer innehält, wird schnell unruhig.

Der Sabbat stellt eine andere Erfahrung daneben. Für einen Tag soll der Mensch aufhören, alles festhalten und kontrollieren zu wollen. Ich merke, wie fremd mir das geworden ist.



- ← Mit jüdischen Freundinnen und Freunden habe ich Shabbat gefeiert. Freitagabend werden Kerzen angezündet, Brot und Wein stehen auf dem Tisch, der Alltag tritt zurück. Plötzlich wirkt alles ruhiger. Niemand schaut dauernd aufs Handy. Gespräche bekommen mehr Raum und Zeit.

Der jüdische Religionsphilosoph Abraham Joshua Heschel hat den Shabbat einen „Palast in der Zeit“ genannt. Dieser Satz blieb bei mir hängen. Der Shabbat, eine heilige Unterbrechung.

Wir brauchen solche echten Unterbrechungen dringender als wir denken, gerade in dieser explosiven Gegenwart mit ihren Verständigungsbarrikaden.

Beim Pause machen geht es ja nicht darum, Arbeit geringzuschätzen. Ohne Menschen, die anpacken, pflegen, reparieren, unterrichten, fahren, erziehen und Verantwortung tragen, geht es nicht. Aber vermutlich lebt gute Arbeit davon, dass sie Grenzen kennt. Wer nie innehält, verliert irgendwann die Kraft und die Lust, wieder neu kreativ zu werden.

Darum hat das bewusste Nichtstun seine sinnvolle Berechtigung. Es erinnert daran, dass ein Mensch mehr ist als seine Produktivität. Daran erinnert der Ruhetag. Diesen Tag zu halten gehört zu den Zehn Geboten.



Die reformatorische Tradition beschreibt das bewusste Nichtstun mit dem Gedanken der Gnade. Der Mensch muss seinen Wert nicht ununterbrochen beweisen. Er darf leben, bevor er etwas leistet. Dafür steht ja die Taufe eines Kleinkindes: Gottes bedingungslose Anerkennung kommt da besonders zum Ausdruck. Die Gemeinschaft mit Gott hängt nicht davon ab, was ich leiste.

Das sind große Worte, aber vielleicht zeigen sie sich in kleinen Dingen: einmal ausschlafen ohne schlechtes Gewissen, ein Spaziergang ohne Ziel, ein Nachmittag, der einmal nicht sinnvoll genutzt werden muss. Das Handy bleibt aus, und nichts Dringendes passiert.

Ein schönes altes Wort für das unstrukturierte Nichtstun ist Müßiggang. Früher hieß es, „Müßiggang ist aller Laster Anfang“. Heute erleben wir das Gegenteil. Müßiggang wird zur Überlebensstrategie.

Dass das Problem der permanenten Überlastung und die Sehnsucht nach Entschleunigung keine Erfindung des digitalen Zeitalters ist, sondern Menschen schon vor 120 Jahren beschäftigt hat, zeigt das schöne Büchlein des Schriftstellers Hermann Hesse (1877-1962) mit dem Titel „Die Kunst des Müßiggangs“. Hesse hat es schon 1904 geschrieben – es wurde aber erst 1973 posthum vom Suhrkamp-Verlag herausgegeben. Darin beschreibt Hermann Hesse das Erlernen

von Muße als zwingende Notwendigkeit, um Reizüberflutungen standzuhalten und die eigene Persönlichkeit entfalten zu können.

Bewusstes Aufhören hat auch etwas mit Gottvertrauen zu tun. Mit der Einsicht, dass die Welt nicht davon abhängt, dass ich ununterbrochen tätig bin.

Ein Detail aus der Schöpfungsgeschichte finde ich deshalb besonders schön. Bei den ersten sechs Tagen heißt es jeweils: „Es wurde Abend und Morgen.“ Beim siebten Tag fehlt dieser Satz.

Als hätte Gottes Ruhe nie ganz aufgehört.

Ich mag die Vorstellung, dass über dieser unruhigen Welt noch immer ein anderer Rhythmus liegt. Einer, der den Menschen nicht dauernd antreibt. Einer, in dem nicht alles verwertet werden muss.

Darin liegt etwas Friedliches: für eine Weile nicht zu funktionieren und trotzdem das Gefühl zu haben, dass das Leben weiterträgt.

NEUES GOTTESDIENSTKONZEPT

AUSWERTUNG DER GEMEINDEVERSAMMLUNG

Anpassungen am Gottesdienstkonzept „Sonntag um 11“ in der Emmaus-Kirche

Seit der Zusammenlegung der Gottesdienste am Sonntagvormittag zu einem zentralen Gottesdienst um 11 Uhr in der Emmaus-Kirche haben wir das neue Gottesdienstformat erprobt. In vier Workshops zum Thema Liturgie sowie in der Gemeindeversammlung am 15. März sammelten wir viele Rückmeldungen aus der Gemeinde. Der Verkündigungsausschuss wertete die Ergebnisse aus. Der GKR hat die daraus entstandenen Änderungen beschlossen, die ab Pfingsten 2026 gelten.

Die Rückmeldungen aus der Gemeinde haben uns gezeigt, dass das neue Gottesdienstformat in der Emmaus-Kirche insgesamt sehr positiv wahrgenommen wird. Gleichzeitig wurden Wünsche und Anregungen benannt, die wir aufnehmen konnten. Daraus ergeben sich kleine Änderungen und Ergänzungen, die ab Juni unseren gemeinsamen Gottesdienst prägen werden.

Im Mittelpunkt standen dabei vier Themen:

I. Das neue Gottesdienstformat

„Ich finde das neue Gottesdienstformat gut; nicht so gut; okay; ich habe keine Meinung dazu.“

Viele Rückmeldungen waren erfreulich positiv. Besonders die gemeinsame Feier an einem Ort wird als bereichernd erlebt. Manche äußerten sich neutral oder hatten dazu noch keine feste Meinung. Insgesamt zeigt sich: Der gemeinsame Gottesdienst am Sonntagvormittag ist in unserer Gemeinde gut angekommen.

II. Einheitliche Liturgie beim Evangelium

„Mir ist es wichtig, beim Evangelium zu stehen; zu sitzen; egal, Hauptsache einheitlich; ich habe mir dazu noch keine Gedanken gemacht.“

Hier gab es unterschiedliche Rückmeldungen und verschiedene Begründungen. Künftig werden wir daher beim Evangelium – wie auch bei der Abendmahlsliturgie – einheitlich stehen. Ausgenommen sind natürlich immer Menschen, die aus gesundheitlichen oder persönlichen Gründen nicht stehen können.

Unsere Gottesdienste verbinden uns mit anderen evangelischen Christinnen und Christen in der Landeskirche und weltweit. Diese Verbundenheit wird auch in einer gemeinsamen Liturgie sichtbar. Wenn parochiale Grenzen in Zukunft wegfallen, soll die Liturgie dennoch wiedererkennbar bleiben. Das Aufstehen bedeutet für uns keine Abwertung

der anderen Lesungen, sondern eine Stärkung des christologischen Profils unserer Gottesdienste.

III. Fürbitten und Kerzengebet

Wie können persönliche Gebete und gemeinsame Fürbitten ihren Platz behalten?

„Ich vermisse die klassischen Fürbitten; das Kerzengebet ist mir sehr wichtig; mir ist es wichtig, beim Kerzengebet etwas laut zu sagen; ich zünde lieber in der Stille eine Kerze an.“

Viele Menschen wünschen sich die klassischen Fürbitten weiterhin als festen Bestandteil des Gottesdienstes. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wichtig das Kerzengebet für viele geworden ist – sei es in der Stille oder mit einem laut ausgesprochenen Gebet.

Das Kerzengebet wird beibehalten und künftig zu Beginn mit kurzen Fürbitten eingeleitet.

IV. Gesprächsmöglichkeiten nach dem Gottesdienst

„Ist mir sehr wichtig; nicht wichtig; mir ist es wichtig, im Anschluss über die Texte ins Gespräch zu kommen; mir ist es wichtig, im Anschluss mit einer Pfarrperson ins Gespräch zu kommen.“

Einige wünschen sich die Möglichkeit, Gedanken zum Gottesdienst weiterzubewegen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Andere nutzen die Zeit nach dem Gottesdienst

lieber für persönliche Begegnungen oder den Heimweg. Beides soll weiterhin möglich sein.

Deshalb wird es künftig im Café am „Roten Sofa“ einen offenen Treffpunkt mit dem Schild „Gottesdienstnachgespräch“ geben. Dort können Interessierte über Predigt, Texte und Gedanken zum Gottesdienst ins Gespräch kommen. Die Pfarrperson kann daran teilnehmen, ist dazu jedoch nicht verpflichtet.

Wir freuen uns sehr, dass die Gottesdienste am Sonntagvormittag um 11 Uhr so gut angenommen werden. Danke für alle Rückmeldungen, Ideen und Gespräche! Gemeinsam entwickeln wir unsere Gottesdienste weiter – und freuen uns darauf, auch in Zukunft mit euch Glauben, Gemeinschaft und Gottesdienst zu teilen.

*Die Mitglieder des Verkündigungsausschusses:
Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Pfarrer Christoph Heil,
Kantor Christoph Ostendorf, Kantor Johannes Weber*



EINLADUNG ZUM
Kindergottesdienst

SONNTAGS
11:00 UHR
EMMAUS-KIRCHE
LAUSITZER
PLATZ

JUNI 07. / 21. 26.-28.
Familienfreizeit in
Hirschluch

JULI 05. / 12. / 19. / 26.

AUGUST Sommerpause

Termine auch unter:
www.evkgk.de

Mit: Janka Watermann
j.watermann@evkgk.de


Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg

Herzlich willkommen!
Alle Kinder sind
eingeladen.

KIRCHE TRÄUMEN

NEUES BIBELLESE-PROJEKT: DIE APOSTELGESCHICHTE

Christoph Heil, Pfarrer

Wie ist die Kirche eigentlich zu uns nach Europa gekommen? Und was verbindet uns heute noch mit den ersten christlichen Gemeinden – was unterscheidet uns von ihnen?

In einem neuen Bibellese-Projekt beschäftigen wir uns mit der Apostelgeschichte des Lukas. Sie erzählt von den Anfängen der christlichen Gemeinschaft – vom Wachsen und Werden, von Petrus und Paulus, von Tabita und Lydia, von Aufbruch und Schiffbruch. Eine spannende Reise führt uns von Jerusalem über Kleinasien nach Europa.

Die Geschichten, die man heute über „die Kirche“ hört, handeln ja eher von Langeweile und Niedergang. Können uns die biblischen Berichte von den ersten Anfängen inspirieren, neu und anders von Kirche der Zukunft zu erzählen?

Im Bibel-Gesprächskreis lesen wir die Apostelgeschichte fortlaufend: 28 Kapitel, Woche für Woche, Abschnitt für Abschnitt. Wir stellen Fragen, teilen Gedanken und kommen über den christlichen Glauben ins Gespräch. Auch Zweifel und kritische Fragen haben dabei ihren Platz – etwa: Muss man an Wunder glauben? Oder: Wieviel antisemitisches oder koloniales Denken steckt eigentlich in der Apostelgeschichte?

Wann? Mittwoch, 18:30–19:30 Uhr (60 Minuten)

Wo? Gemeindehaus der Melancthon-Kirche
(Küche oder Gemeindesaal im EG)
Planufer 84, 10967 Berlin-Kreuzberg

Egal, ob Du Dich zum ersten Mal mit der Bibel beschäftigst oder schon lange mit den alten Texten vertraut bist – Du bist herzlich willkommen. Vorwissen ist nicht erforderlich. Man kann auch zu einem späteren Termin noch dazukommen und quer-einsteigen. Gemeindezugehörigkeit ist keine Voraussetzung.

Ich freue mich auf offenen Austausch, gemeinsames Nachdenken und Lernen. Bibeln sind vorhanden. Wir lesen aus der Basis-Bibel (2017) oder Luther-Bibel (2017) oder aus jeder anderen Übersetzung.



Die jeweils aktuellen Termine stehen im Terminkalender auf dieser Website.

Weitere Informationen: pfarrer.heil@evkgk.de



Pilgerzentrum
St. Jacobi Berlin



pexels/pakkontraek

SCHWEIGEND DURCH DEN GROSSEN TIERGARTEN

Einfach das Aussteigen wagen von einer arbeitsreichen Woche, dem Homeoffice, hindurch in die Zeit des Erwachens der Schöpfung. Der Einsamkeit entfliehen und Gemeinschaft auf Zeit erleben. Ein Pilgerweg für Neugierige und Bekannte, um selbst zu erfahren, wie es sich anfühlt im SCHWEIGEN einen Weg zu Be-Gehen. Einfach Hin-Hören oder Hin-Schauen – einfach sich dem SCHWEIGEN öffnen. (Bitte auf wettergemäße Kleidung achten.)

Jeden 3. Freitag im Monat um 18 Uhr: 19. Juni und 17. Juli
Treffpunkt Atrium St. Jacobi-Kirche mit Pilger-Begleiter
Thomas N.H. Knoll & Team – Anmeldung nicht erforderlich!

Kontakt: thomas.knoll@pilgern-im-osten.de
Mehr Info unter www.pilgern-im-osten.de

PILGERTREFF

Die nächsten Pilgertreffs im Gemeindesaal an Sankt Jacobi:
12. Juni um 19.15 Uhr (Jeden 2. Freitag im Monat)
(Im Juli und August pausiert der Pilgertreff)
Mit Erlebnisberichten von
Pilgerwanderungen auf den
Jakobswegen in Europa.

JOHANNISFEST 2026 IN ST. MICHAEL

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST MIT JOHANNISFEUER

Christoph Heil, Christoph Ostendorf

Das Johannisfest ist seit Jahrzehnten eine gute Tradition an St. Jacobi. In diesem Jahr gibt es jedoch eine kleine Änderung: Weil die St.-Jacobi-Kirche saniert wird, feiern wir das Johannisfest 2026 ausnahmsweise in einer unserer Nachbargemeinden – in der St.-Michael-Kirche am Engelbecken (Michaelkirchplatz 15, 10179 Berlin-Mitte).

Dazu lädt der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB) herzlich ein. Wir beginnen um 18 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst und Tauferinnerungsfest in der St.-Michael-Kirche. Es singt die Schola der Kantorei Kreuzberg unter der Leitung von Kreiskantor Christoph Ostendorf. Von Seiten unserer Kirchengemeinde wirkt Pfarrer Christoph Heil am Gottesdienst mit.

Ab 19 Uhr feiern wir unter freiem Himmel am Johannisfeuer weiter – mit Musik von Torsten Puls (Gitarre). Wer möchte, ist herzlich eingeladen mitzusingen. Natürlich wird es auch etwas Leckeres zu essen geben. Wir freuen uns auf viele Begegnungen und einen sommerlichen Abend in Gemeinschaft.

Der 23. Juni ist der Vorabend des Hochfestes der Geburt Johannes' des Täufers. Der Johannistag selbst wird am 24. Juni gefeiert und manchmal auch „Sommerweihnacht“ genannt. Er erinnert an die Geburt Johannes' des Täufers und steht

zugleich in Verbindung mit der Sommersonnenwende. Anlass dafür ist das Wort Johannes' im Blick auf Christus: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ (Johannes 3,30)

Johannes der Täufer weist damit auf Jesus Christus hin – das Licht der Welt. Die Geburt Jesu wird bekanntlich in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember gefeiert, also zur Zeit der Wintersonnenwende, wenn das Tageslicht wieder zunimmt.

Auch die Taufe geht auf Johannes zurück. Sie ist ein großes Geschenk an alle Menschen. In der Taufe spricht Gott jedem Menschen zu: „Du bist meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn; an dir habe ich Freude.“ (vgl. Markus 1,11) Eine Ermutigung und Zusage, die ein Leben lang trägt – und darüber hinaus. Wenn das kein Grund zur Freude ist. Darum laden wir herzlich ein:

Dienstag, 23. Juni 2026, 18 Uhr
Tauferinnerungsfest und Johannisfeier
St.-Michael-Kirche
Michaelkirchplatz 15
10179 Berlin-Mitte

Anmeldung: <https://www.erzbistumberlin.de/anmeldung/tauferinnerung/>

EINLADUNG ZUM NÄCHSTEN KONFIKURS 2026/27

FÜR DIE KIRCHENGEMEINDEN KREUZBERG, ST. MARIEN-FRIEDRICHSWERDER UND VOR DEM HALLESCHEN TOR

Wir laden alle Jugendlichen ein, die am Tag der Konfirmation das 14. Lebensjahr erreicht haben werden, das Jahr vorher am Konfikurs teilzunehmen. Der neue Kurs startet am 25. Juni 2026 und endet ein Jahr später mit der Konfirmation im April oder Mai. Ein konzentriertes Jahr Konfi-Zeit mit regelmäßigen Kurstreffen, Projekttagen und ein bis zwei Fahrten.

Kurstage

Kennenlerntag ist am 25. Juni 2026. Die regelmäßigen Kurstreffen finden immer donnerstags (außer in den Schulferien) von 17:00 bis 18:30 Uhr statt.

Konfikursfahrten

Neben den Kurstagen gehört auch die Teilnahme an den zwei Fahrten, an mehreren Ausflügen sowie der Besuch (und manchmal die Mitwirkung) an einer bestimmten Zahl von Gottesdiensten zu den Pflichten, welche die Konfis übernehmen. Alle Kurstermine finden sich immer aktuell im Netz unter: www.konfikurs.de.

Die erste Fahrt nach Puan Klent auf Sylt wird in der zweiten Herbstferienwoche stattfinden, die zweite Fahrt in der zweiten Woche der Osterferien.

Projektage und Ausflüge

An bis zu vier Samstagen unternehmen wir etwas, für was an den kurzen Treffen am Kurstag nicht genügend wäre, zum Beispiel einen Tagesausflug nach Wittenberg oder das Kennenlernen einer Einrichtung der Kältehilfe.

Teilnahmeverpflichtung

Mit der Anmeldung zum Konfikurs verpflichten Sie sich als Eltern und auch Ihr Kind zur Teilnahme an allen Fahrten und Ausflügen.

Anmeldung

Alle Interessierten schicken bitte den vollständig ausgefüllten Anmeldebogen möglichst bis 1. Juni 2026 mit einer Kopie der Taufurkunde, wenn möglich als Scan an gemeindebüero@kght.de, oder auch per Post die Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor, Wartenburgstraße 7, 10963 Berlin, damit wir die notwendigen Daten haben, um Sie verlässlich über alle weiteren Planungen per Brief bzw. E-Mail oder auch per SMS-Erinnerung informieren zu können.

Wir freuen uns auf den neuen Konfikurs mit euch!

Friedensgespräche

DialogStarter-Tag

friedensgespraeche.org





Anmeldung unter:
friedensdienst.de/
dialogstarter-tag

MITEINANDER REDEN

DIALOGSTARTER-TAG IN BERLIN

Du bist aktiv in der Kirchengemeinde, im Chor, im Heimatverein, in der Gewerkschaftsgruppe, im Aktionskreis oder im Nachbarschaftstreff? Und du stellst fest, dass ihr zu den großen Fragen um Krieg und Frieden, die unsere Nachrichten bestimmen, verstummt seid? Nicht, weil es nichts zu sagen gäbe – eher, weil das Spaltungspotenzial so groß ist und ihr um den Zusammenhalt eurer Gruppe fürchtet.

Wir haben uns viel umgehört, konzeptionell beraten und einen Ansatz für das Format Friedensgespräche entwickelt, in dem die schweren Themen dieser Zeit gut besprechbar sind.

Friedensgespräche öffnen den Raum für Begegnungen zu polarisierenden Themen – wertschätzend und kontrovers.

Wie kann das funktionieren? Was muss ich im Vorfeld beachten? Was tun, wenn's brenzlig wird? Wir probieren's aus und besprechen die Details.

Komm zu unserem Werkstatttag und werde DialogStarter für die Friedensgespräche!

Wann: 24. Juni 2026, 9.30 Uhr – 17.00 Uhr

Wo: Gemeindesaal der Melancthonkirche, Planufer 84, 10967 Berlin Kreuzberg

Die Teilnahme ist kostenlos.
Für Getränke und Snacks ist gesorgt.



Evangelische Kirchengemeinde Kreuzberg





NICHTS IST SO BESTÄNDIG WIE DER WANDEL!

KITA MELANCHTHON

Steven Engemann, Leiter Kita Melanchthon

Ständig ist alles im Wandel. Unsere jüngsten Kinder entwickeln sich zu eigenständigen und selbstwirksamen Persönlichkeiten, unsere ältesten Kinder verwandeln sich in Schulkinder. Regelmäßig wechseln die Themen und Interessen der Kinder, mit stetig neuen Kindern wandeln sich auch immer die Dynamiken in den Gruppen. So birgt jeder Wandel neue Herausforderungen, neue Erkenntnisse und neue Erlebnisse.

Zur Zeit erleben wir den Wandel der Jahreszeiten. Im Frühling singen die Vögel wieder, alles grünt und blüht. In der Bienengruppe wurde ein Futterstation für die Vögel vorm Fenster errichtet, die Bärchen basteln Vögel und die Sonnen säen Samen und bepflanzen unser Beet.





Das Beet wurde im vergangenen Jahr von unserer engagierten Elternschaft angelegt und in diesem Jahr ernten wir die Früchte in Form eines farbenprächtigen Gartens.

In der Kita Melanchthon begrüßen wir den Wandel, die stete Entwicklung und die neuen Herausforderungen. So freuen wir uns darauf bald wieder neue Kinder in unserer lebendigen Gemeinschaft willkommen zu heißen und sie in Ihren Lebenswelten begleiten zu dürfen.

Bei Interesse an einem Kitaplatz bei uns, melden Sie sich gerne unter: melanchthon-kita@evkvbm.de

„Herein, herein, wir laden alle ein!“

Evangelischer Kirchenkreisverband für
Kindertageseinrichtungen
Berlin Mitte-Nord

Freie Kitaplätze in

- Emmaus-Ölberg
- St. Thomas
- St. Simeon
- Melanchthon

Ich aber darf wachsen und gedeihen wie ein Ölbaum, der im Schutz von Gottes Haus grünt.

Psalm 52,10

evkvbm.de

Infos online:

EIN BAUM FÜR DEN ST. THOMAS- KINDERGARTEN

ST. THOMAS-KINDERGARTEN

Marie Sander, Kita-Leitung im Kindergarten St. Thomas

Im Garten unserer Kita gibt es diese Bäume: eine große Hainbuche, einen kleinen Apfelbaum und einen ganz großen Apfelbaum. An die Äpfel des großen Baumes kommen wir gar nicht mehr heran, um sie zu ernten. Sie hängen zur Weihnachtszeit wie gelbe Weihnachtskugeln in den kahlen Zweigen. Die Äpfel des kleineren Baumes aber schmecken sehr lecker und hängen zum Glück sehr niedrig. Den kleinen Apfelbaum haben wir gemeinsam mit den Familien vor einigen Jahren gepflanzt, um zu feiern, dass wir die Umgestaltung und Renovierung der Kita erfolgreich gemeistert hatten.

Damals stand auch noch der Walnussbaum in unserem Kita-Garten. Schon lange sah man ihm an, dass er krank war. Immer weniger Blätter hingen an den Zweigen, Schatten spendete er keinen mehr, aber für die Eichhörnchen und



die Kinder hatte er immer noch ein paar Nüsse. Die Eichhörnchen versteckten die Nüsse in unseren Blumentöpfen als Vorrat für den Winter, die Kinder aßen die Nüsse lieber gleich. Der Walnussbaum wurde gefällt, nur der Stumpf erinnert heute noch an ihn.

„Wollen wir nicht einen neuen Baum an diese Stelle pflanzen?“ fragte Kurt, der Vater von Kaja und Emil. „Am besten einen nicht zu kleinen. Er wird als Schattenspende in den heißen Sommern doch dringend benötigt.“

Kita-Leitung und Elternvertretung berieten sich dazu. Welcher Baum käme in Frage. Ein größerer Baum ist nicht billig. Kurt informierte sich bei der Späth'schen Baumschule. Ein Feldahorn könnte es werden.



Wir starteten das Projekt Baum im März mit einem Baum-Café, um alle Familien über unseren Plan zu informieren. Es war ein warmer Vorfrühlingstag. So trafen wir uns im Garten, begutachteten die „Pflanzstelle“ und sprachen über die große Summe Geldes, die wir für unseren Baum brauchen würden. Die Kinder aßen leckeren Baumkuchen und versuchten schon mal, die Wurzel des Walnussbaumes freizubuddeln. Ein Aufsteller zeigte alte Fotos vom Walnussbaum, Bilder vom Feldahorn und seinen Blättern und Früchten. „Können wir dann auch selbst Ahornsirup machen?“ fragten die Wackelzahnkinder.

Gepflanzt wird der Baum mit Hilfe der Späth'sche Baumschule erst, wenn die Blätter der Bäume wieder abgefallen

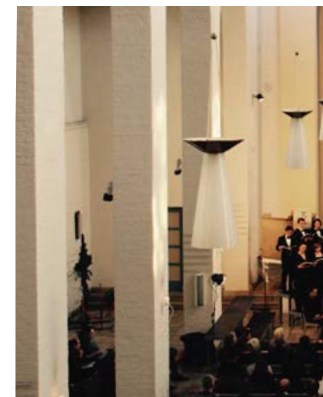
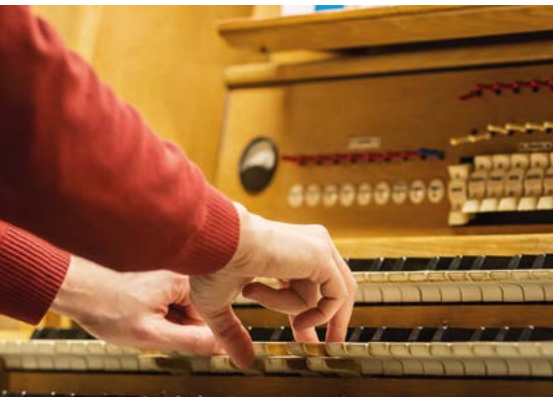


sind, die jetzt gerade zu sprießen beginnen. Es wird sogar eine Anwachsgarantie im Preis inbegriffen sein.

Viele Ideen entstanden zur Finanzierung unseres Plans. Auch auf dem Elternabend im April boten wir weiter. Ein Trödelmarkt könnte hilfreich sein. Und auch Spenden von Menschen, die unser Baum-Projekt unterstützen wollen.

Es gibt ein Spenden-Konto, das die Elternvertreter eingerichtet haben. Und hier der Link zum Spendenaufruf: <https://gofund.me/d6b7af6ef>

Das Thema dieser Botin „Nichtstun“, das leben wir aus, wenn der Baum gepflanzt ist und wir in seinem Schatten sitzen. Bis dahin ist wohl noch viel zu tun.



ORGELMUSIK IN ST. THOMAS

Lunchtime! – Orgel am Mittag

Eine musikalische Pause zur Mittagszeit mit 20 Minuten Orgelmusik

1. und 3. Mittwoch im Monat um 13:00 Uhr

Blaue Stunde

20 Minuten Orgelmusik zum Ausklang des Tages

2. und 4. Mittwoch im Monat um 19 Uhr

10. Juni: Vokalensemble Ensemble

24. Juni: Querflöte und Orgel

8. Juli: Saxophon und Orgel

22. Juli: Sopran und Orgel

An der Beckerath-Orgel: Kantor Johannes Weber /
 Kreiskantor Christoph Ostendorf
 Der Eintritt ist frei!

À TABLE – EIN MUSIKALISCHES FESTMAHL

Samstag, 6. Juni, 18:00 Uhr

Emmauskirche

WindWerk bittet zu Tisch: „À table!“ – musikalisches Menü unter David Rodeschini. Von feinen Nuancen bis „Godzilla Eats Las Vegas“ – ein Konzert für alle Sinne!

Leitung: David Rodeschini

KONZERT DER BERLINER STADTSTREICHER UND DES TELEMANN-ORCHESTERS BERLIN

Sonntag, 7. Juni, 18:00 Uhr

Emmauskirche

Yukari Ishimoto – Leitung, Kaori Sako – Solistin

W.A. Mozart (1756-1791): Klarinettenkonzert A-Dur KV 622

Solistin (Klarinette): Kaori Sako

Antonín Dvořák (1841-1904): Serenade für Streichorchester
 E-Dur op. 22 (1875)



ENSEMBLEU

Sonntag, 7. Juni, 17:00 Uhr

Melanchthonkirche

O Primavera – Lieder für und über den Frühling
Vokalmusik aus Renaissance und Romantik

Leitung: Elisabeth Fischer-Sgard

Laute: Iris Richter

DER TÖNE ZAUBER

13. Juni, 19:00 Uhr

Emmauskirche

Konzert mit Chor und Orchester

Orchester Äskulap, Cantorei der Reformationskirche,

Leitung: Jens Albert und Maximilian Kleinert

„Der Töne Zauber“ – Konzert mit Chor und Orchester: Joseph Haydns „Paukenmesse“ und Werke von Ludwig van Beethoven verbinden dramatische Klangbilder mit festlichem Glanz.

SOMMER-KONZERT VON CONCENTUS ALIUS

Mittwoch, 20. und Donnerstag, 21. Juni, 20:00 Uhr

Emmauskirche

Das Homophilharmonische Orchester Berlin, lädt ein zu seinen Sommeranfangskonzerten.

Programm:

- A. Borodin / A. Glasunow, Petite Suite
- W. A. Mozart, Konzert A-Dur KV 622 für Klarinette und Orchester, Solist: Jens Thoben
- P. I. Tschaikowski, Romeo und Julia · Fantasie-Ouvertüre nach W. Shakespeare

Dirigentin: Christiane Silber

Tickets im Vorverkauf auf queer-music.de



3. KREUZBERGER ORGELNACHT

Sonntag, 21. Juni 2026

zur Fête de la Musique in St. Thomas

- ← Mädchenchor der Singakademie zu Berlin; Musik für zwei Orgeln; Querflöte + Orge; „Harry, Luke, Indiana und Piraten“ – Filmmusik an der Orgel; Chor + Orgel; 22:00 Uhr: Stummfilm “Das Cabinet des Dr. Caligari” (1920) mit Live-Orgel (Jonas Wilfert)
Der Eintritt ist frei.

SOMMERKONZERT DES FREIEN ORCHESTERS BERLIN

Freitag, 26. Juni, 20:00

Emmauskirche

Symeon Ioannidis – Leitung, Hannah Küpers – Solistin,
Aron Bosnjak – Solist

Erleben Sie die abenteuerliche Lebensreise von Peer Gynt in

acht Sätzen: Sie hören u.a. die berühmte Morgenstimmung, In der Halle des Bergkönigs und Solveigs Lied. Anschließend verzaubert Sie die Romanze aus Mozarts Oper.

Programm:

- E. Grieg: Peer Gynt Suite Nr. 1 op. 46 und Suite Nr. 2 op. 55
- W.A.Mozart: Romanze aus der Oper die Entführung aus dem Serail

ORCHESTER DIAGONALE – UNENDLICHE WELTEN

Sonntag, 28. Juni, 19:00 Uhr

Emmauskirche

Hans Christian Oelert & Niki Green – Leitung

Das Orchester Diagonale konzertiert quer durch Holsts Planeten, Schuberts Neunte, König Artus, Tänze im Zuckerrohr und die West Side.



Das Orchester Diagonale ist ein Ensemble der LKMS, und unser Name ist Programm: einerseits die MusikerInnen – diagonal durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten, und diagonal von „allererstes Konzert“ bis „ein Leben für die Musik“; andererseits die Musik - jedes Konzert einmal diagonal durch die Musikgeschichte.

Der Eintritt ist frei. Am Ausgang werden Spenden für zwei Projekte gesammelt

Hilfe für Familien im Iran, die unter Diktatur und Krieg zerbrechen, sowie für kriegstraumatisierte Kinder der Ukraine.

EIN MUSIKALISCHER SOMMERABEND MIT DEM ÖLBERGCHOR

Donnerstag, 9. Juli, 19:30 Uhr

St. Thomas

unter der Leitung von Johannes Weber

ISABEL ANDERS & JULIA BILAT

Donnerstag, 9. Juli, 20:00 Uhr

Emmauskirche

Two solo projects that explore the intersection of improvisation with classical and contemporary musical traditions

The project brings improvisation – once a central part of classical performance – back into today's concert practice.

It places it at the center of a format connecting classical tradition with contemporary performance. Supported by the GEMA Foundation.

Tickets auf loveyourartist.com

„MIT HERZ UND MUND“

LANDESPOSAUNENTAG 2026 IN LÜBBEN



Vom 12. bis 14. Juni 2026 findet in Lübben der Landesposaunentag zum Paul-Gerhardt-Jubiläumsjahr unter dem Motto „Mit Herz und Mund“ statt.

Bläserinnen und Bläser aus der ganzen Landeskirche laden vom 12. bis 14. Juni 2026 zum Landesposaunentag nach Lübben. Mitten im Spreewald, in der letzten Wirkungsstätte Paul Gerhardts feiern wir den bedeutenden Pfarrer (1657-1669 an der Nicolai-Kirche in Berlin) und Liederdichter im Rahmen seines Jubiläumsjahres.

Am Samstag um 16 Uhr gestalten die Bläserinnen und Bläser eine Festmusik auf dem Marktplatz, von 19-22 Uhr schließt sich eine Konzernacht mit verschiedenen Ensem-

bles des Posaundienstes an. Am Sonntag um 11 Uhr beschließt ein zentraler Festgottesdienst mit Bischof Stäblein, auch auf dem Marktplatz, das Bläsertreffen.

Das Motto „Mit Herz und Mund“ ist ein Zitat aus dem Paul-Gerhardt-Lied „Ich singe dir mit Herz und Mund“, das 1653 veröffentlicht wurde. Die traditionsreichen und auch neue Tonsätze zu Gerhardts Liedern zeigen, wie aktuell uns diese Verse auch heute begleiten. Der Posaundienst in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Evangelische Kirchenkreis Niederlausitz, die Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lübben und Umland sowie der Paul-Gerhardt-Verein Lübben laden auch interessierte Zuhörer*innen zu einem Besuch des Bläsertreffens im Spreewald - etwa als Teil eines Sommerausflugs - ein.

Weitere Informationen sind auf den Homepages des Posaundienstes in der EKBO www.posaundienst-ekbo.de oder des Lübbener Paul-Gerhardt-Zentrums www.paul-gerhardt-verein.de zu finden.



ENSEMBLEU
— VOKALQUINTETT —

O primavera

Lieder für und über den Frühling
Vokalmusik aus Renaissance und Romantik

Leitung:
Elisabeth Fischer-Sgard

An der Laute:
Iris Richter

 07.06.2026

 17 Uhr

 **Melanchton-Kirche**
Planufer 84, 10967
Berlin Kreuzberg

 Eintritt frei

3. KREUZBERGER ORGELNACHT ZUR FÊTE DE LA MUSIQUE

Programm:

- 17:00 Uhr: Mädchenchor der Singakademie zu Berlin (Ltg. Johanna Walch)
- 18:00 Uhr: **Musik für zwei Orgeln**
(Johannes Weber / Christoph Ostendorf)
- 19:00 Uhr: **Querflöte + Orgel**
(Marius Hipper / Johannes Weber)
- 20:00 Uhr: **„Harry, Luke, Indiana und Piraten“** –
Filmmusik an der Orgel (Christoph Ostendorf)
- 21:00 Uhr: **Chor + Orgel** (Sänger*innen des Ölbergchores
und der Kantorei Kreuzberg)
- 22:00 Uhr: **Stummfilm „Das Cabinet des Dr. Caligari“**
(1920) mit Live-Orgel (Jonas Wilfert)

Der Eintritt ist frei.

Sonntag, 21. Juni 2026, St. Thomas, Mariannenplatz 28



TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
Di. 02.06.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 07.06. 1. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Volker Steinhoff; Orgel: Gerd Rosinsky
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	11:00	Emmaus	Gottesdienst (parallel KiGo) mit Abendmahl, Pfarrer Oliver Dekara, Kantorei Kreuzberg, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 09.06.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 14.06 2. Sonntag nach Trinitatis			
	09:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Prädikant Dr. Daniel Bornhöfer; Orgel: Markus Wendlandt
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 16.06.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 21.06. 3. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Ulrich; Orgel: Anna-Katharina Held

GOTTESDIENSTE IM JUNI/JULI

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
	11:00	Emmaus	Gottesdienst (parallel KiGo) mit Abendmahl, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 23.06. Geburt Johannes des Täufers (Johannistag)			
	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
	19:00	St. Jacobi	Gottesdienst zum Johannistag, im Anschluss Johannisfeier, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf, Kantorei Kreuzberg
So. 28.06. 4. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner; Orgel: Gerd Rosinsky
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kantor Johannes Weber, Emmaus-Posaunenchor
Di. 30.06.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Do. 02.07.		Melanchthon	Familien-Gottesdienst zur Einschulung, Janka Watermann, Pfarrer Christoph Heil, Ulrich Stern (Gitarre), Kreiskantor Christoph Ostendorf (Orgel/Klavier)
So. 05.07. 5. Sonntag nach Trinitatis			
	09:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrerin Bea Spreng; Orgel: Gerd Rosinsky



TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
←	11:00	Emmaus	Gottesdienst (parallel KiGo) mit Abendmahl und Taufe, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 07.07.	09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 12.07. 6. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst , Pfarrerin Bea Spreng; Orgel: Constantin Lust
	11:00	Emmaus	Gottesdienst (parallel KiGo) mit Abendmahl, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 19.07. 7. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst , Pfarrerin Bea Spreng; Orgel: Ralf Lützelschwab
	11:00	Emmaus	Gottesdienst (parallel KiGo) mit Abendmahl, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Johannes Weber
So. 26.07. 8. Sonntag nach Trinitatis			
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner; Orgel: Ralf Lützelschwab

GOTTESDIENSTE IM JULI/AUGUST

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
	11:00	Emmaus	Gottesdienst (parallel KiGo) mit Abendmah, Pfarrer Christoph Heil, Kantor Johannes Weber
So. 02.08.	9. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Bea Spreng; Orgel: Manfred Maibauer
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Christoph Heil, Kreiskantor Christoph Ostendorf
So. 09.08.	10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag)		
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Prädikant Dr. Daniel Bornhöfer; Orgel: Gerd Rosinsky
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pastor Ermano Meichsner, Kantor Johannes Weber
So. 16.08.	11. Sonntag nach Trinitatis		
	10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
	10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Franken; Orgel: Manfred Maibauer
	11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kantor Johannes Weber



TAG UHRZEIT KIRCHE FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN



So. 23.08. 12. Sonntag nach Trinitatis

10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pfarrer Thomas Ulrich; Orgel: Ralf Lützelschwab
11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Rebecca Marquardt-Groba, Kreiskantor Christoph Ostendorf
Di. 25.08. 09:00	Melanchthon	Laudes, Kreiskantor Christoph Ostendorf

So. 30.08. 13. Sonntag nach Trinitatis

10:00	Melanchthon	Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst, Erzpriester Oleh Kovalenko
10:00	St. Thomas	Gottesdienst, Pastor Ermano Meichsner; Orgel: Ralf Lützelschwab
11:00	Emmaus	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Christoph Heil, Kantor Johannes Weber

Legende zu den Farb-Codes am Rand – Liturgische Farben:

Liturgische Farben bezeichnen die Farben von liturgischen Gewändern, Paramenten und Antependien, die an bestimmten Tagen im Kirchenjahr benutzt werden. Die Farben drücken den Charakter und die Stimmung kirchlicher Feste und Festzeiten aus:

Weiß

(aus graphischen Gründen hier gold dargestellt) Farbe des Lichts; Christusfeste: Ostern, Weihnachten u.a.

Rot

Farbe des Feuers, des Blutes und des Heiligen Geistes; Kirchenfeste wie Pfingsten, Konfirmation, Reformationstag und Gedenktage

Violett

Farbe des Übergangs und der Verwandlung; Bußzeiten, Advent, Passion

Schwarz

Farbe der Trauer; Karfreitag, Karsamstag, Trauertage

Grün

Farbe des sich erneuernden Lebens und der Hoffnung; Trinitatiszeit



REGELMÄSSIGE TERMINE



Alle aktuellen Termine stehen auf unserer Website www.evkgk.de unter „Alle Termine auf einen Blick“

SONNTAG

10:00 – 11:00	St. Thomas	Gottesdienst
11:00 – 12:00	Emmaus	Gottesdienst, parallel Kindergottesdienst, siehe Gottesdienst-Termine

MONTAG

10:00 – 12:00	St. Jacobi	Senioren-gymnastik für Frauen „Bleib fit, mach mit!“ (Angelika Maasch 030-53 14 28 41)
17:00 – 18:00	Melanchthon	Gebetskreis für Mütter und Frauen, 14-tägig (Britta Petersen, britta.petersen@momsinprayer.de)
19:00 – 21:00	Emmaus	Proben der Gemeinde-Band Die Kapelle in der Krypta (Torsten Puls, torstenpuls@web.de)
21:00 – 22:00	Emmaus	Bläsergruppe fortgeschrittene Anfänger (Tobias Richtsteig 0179-13 64 460, kreisposaunenwart@kkbs.de)

DIENSTAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause Kältehilfe
09:00 – 09:30	Melanchthon	Laudes: gesungenes Morgengebet – 30 Minuten – Hören, Singen, Stille, Beten (Kreiskantor Ostendorf), Pause vom 17.07. – 18.08.
16:00 – 16:25	Melanchthon	Singen für Vorschulkinder (Marion Meyer 0177-848 81 33)
16:30 – 17:15	Melanchthon	Chor für Schulkinder (Marion Meyer 0177-848 81 33)
18:00 – 20:00	St. Thomas	Kochen mit Geflüchteten (Matthias Lehmann)
18:30 – 19:30	Melanchthon	Christliche Meditation (Info und Anmeldung pfarrrer.heil@evkgk.de)
19:30 – 21:45	St. Jacobi	Chorprobe der Kantorei Kreuzberg-Mitte (Kreiskantor Ostendorf)
20:00 – 21:30	Emmaus	Posaunenchor (Martin Welker, posaunenchor@emmaus.de)

MITTWOCH

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
10:00 – 12:00	Emmaus	Frühstücksstube für Bedürftige
13:00 – 13:30	St. Thomas	jeden 1. und 3. Mittwoch: Orgel am Mittag (Christoph Ostendorf und Johannes Weber)
14:00 – 16:00	St. Jacobi	Filmnachmittag: Kino in der Kirche – monatlich (Wolfgang Müller 030 61 60 96 16)
15:00 – 17:00	St. Jacobi	Kaffeestunde für Senioren (Pfarrer Christoph Heil) i. d. R. jeden 3. Mittwoch im Monat
15:00 – 16:30	Melanchthon	Volksliedersingen – jeden 1. Mittwoch im Monat (Lore Hünerbein)
15:00 – 18:00	St. Thomas	Rechts- und Sozialberatung – 2.4. Mittwoch im Monat (Matthias Lehmann)
18:30 – 19:30	Melanchthon	Bibel-Gesprächskreis (Pfarrer Christoph Heil, pfarrer.heil@evkgk.de)
19:00 – 20:00	St. Jacobi	Rhythmische Gymnastik für Frauen (Dorit Vogelsang)
19:00 - 19:30	St. Thomas	jeden 2 und 4. Mittwoch: Orgelvesper (Christoph Ostendorf und Johannes Weber)

DONNERSTAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause / Kältehilfe
10:00 – 11:00	Emmaus	Frühstücksstube für Bedürftige
14:00 – 15:00	St. Jacobi	Lebensmittelausgabe für Bedürftige „Laib und Seele“ (Mariola Maxelon, Ehrenamts-Team)
14:00 – 16:00	Tabor	Seniorenclub Tabor, Emmaus, Ölberg (K. Lewandowski, C. Lenz)
15:30 – 17:30	Melanchthon	Trompeten- / Posaunen-Unterricht (kreisposaunenwart@kkbs.de, Tobias Richtsteig (0179 136 44 60)
16:45 – 18:30	Wartenburgstraße	Konfirmanden-Unterricht (Diakonin Agnes Gärtner, Pfarrer Christoph Heil)
20:00 – 22:00	Melanchthon	Ölberg-Chor (Johannes Weber, j.weber@evkgk.de)

FREITAG

08:00 – 10:00	St. Thomas	Café Krause/ Kältehilfe
18:00 – 20:00	St. Jacobi	Stadtwege-Pilgern durch den Tiergarten, 3. Freitag (Thomas Knoll, t.knoll@evkgk.de)
19:15 – 21:00	St. Jacobi	Pilgertreff (Pilgerstammtisch) der Jakobusgesellschaft am 2. Freitag (t.knoll@evkgk.de)

SAMSTAG

10:00 – 13:00	Melanchthon	Malgruppe „Pinselschwinger“ (Rainer Bloschies 0157-87 34 27 55) jeden 1. und 3. Samstag im Monat
---------------	-------------	---

Im Porträt: Gesichter unserer Gemeinde

KRIS HUCKAUF UND JANNA DÜRINGER SPRECHEN ÜBER DAS NICHTSTUN

Janna: Hast du jemals gelernt, wie Nichtstun geht?

Kris: Allenfalls habe ich Erinnerungen, in der Kindheit nichts zu tun. Also einfach nur zu sein. Im Gras zu liegen und in den Himmel zu gucken, weil ich vom Spielen erschöpft war.

Allerdings würde ich sagen, das war nicht im städtischen Raum der Fall, sondern in Urlaubsphasen. Dass ich ganz entspannt irgendwo einfach rumliegen konnte und auch dann die Zeit dafür da war. Einfach gar nichts zu tun. Und ich würde auch sagen, dass das heute noch so ist.

Also Nichtstun, finde ich, kann man eigentlich nur, wenn man in der Natur ist.

Und kannst du dich daran erinnern, dass deine Eltern jemals nichts getan haben?

In den Ferien. Wir haben oft vier Wochen Ferien gemacht Auf Bauernhöfen, da hatte ich schon den Eindruck, dass das Nichtstun ist, wenn Erwachsene einfach nur sitzen und lesen und ihr Ding machen. Aber ob das wirklich in dem Sinne war von: „Ich denke mal an gar nichts und liege nur an der Hängematte und dann schlafe ich ein“, das vielleicht nicht, aber ich hatte schon den Eindruck, dass meine Eltern das hinbekommen.

Aber im Alltag kannst du dich gar nicht an solche Situationen erinnern?

Nein, eigentlich nicht.

Also meine Mutter hatte immer irgendwas im Haushalt zu tun. Wir haben uns mal hingesetzt und nicht Haushalt gemacht, sondern wir haben gebastelt oder waren kreativ zusammen. Das ist aber auch nicht Nichtstun.

Ja, ich habe nämlich auch darüber nachgedacht. Ich habe erst gedacht, ich kann supergut nichts tun. Ich muss nicht ständig irgendwas machen. Aber dann habe ich genauer drüber nachgedacht.

Und tatsächlich mache ich immer irgendwas. Ich habe so viele Sachen neben meiner Arbeit. Die Kinder sind jetzt größer, aber es sind so viele Sachen, wo ich denke, ich mache nichts, aber in Wirklichkeit bin ich im Garten und gärtner oder ich kümmere mich um ehrenamtliche Sachen, oder ich mache hier mal was und da mal was und hier noch mal schnell einen Anruf und hier noch mal eine Mail, die alle nichts mit der Arbeit zu tun haben.

Aber Nichtstun ist das wirklich gar nicht. Ich kann mich aber erinnern, dass meine Mutter früher oft, wenn sie am Wochenende zu Hause war, gesagt hat, sie macht jetzt Mittagspause und dann ihre Tür zugemacht hat. Mein Vater



konnte sich wunderbar einfach aufs Sofa legen und mittendrin mal kurz für eine Viertelstunde einschlafen oder einfach nichts machen, während wir weiter um ihn rumge-
turnt sind.

Das hat ihn nicht gestört, aber meine Mutter konnte das nicht, natürlich nicht. Es ist ja auch ein Frauending, dass man sich immer verantwortlich fühlt. Deshalb musste sie ganz klar ansagen, dass sie jetzt ihre Tür zumacht und wir sie in Ruhe lassen sollen.

Ich habe jedenfalls dadurch gelernt, dass das zulässig ist.

Das hat meine Mutter nie gemacht, aber ich kann mich erinnern, wir haben in den Sommermonaten oft kleine Ausflüge gemacht in den Grunewald, die Tegeler Sandberge, mit einem Picknick.

Und dann haben die Eltern dort auch nur gefaulenzt. Also wir sind spielen gegangen, haben auch im Sand rumge-
legen, aber meistens weg von den Eltern. Wir sind dann nur zum Essen gekommen Wenn der Grill fertig war, aber dazwischen haben die auch da faul rumgelegen und einfach die Augen zugemacht.

Und wie machst du das im Alltag? Hast du Momente, wo du denkst, so, jetzt lasst mich in Ruhe, ich mache gar nichts?

Die einzigen Momente, wo ich sagen könnte, da ist nichts, ist wenn ich unterwegs bin, dann sitze ich in der U-Bahn oder im Bus und gucke aus dem Fenster. Das sind Momente, die etwas mit Nichtstun zu tun haben, weil dann sofort mein Kopf anfängt zu arbeiten. Man muss das zulassen, vielleicht kommen ja auch Gedanken zu unfertigen Projek-



← ten hoch oder man denkt an Dinge, die man dringend noch tun muss.

Aber man wandert dann mit dem Gehirn, je nachdem, wo der Blick hinfällt, ja auch weiter. Das sind so Momente, wo ich einfach nichts mache, weil ich sitze ja nur und warte ab, bis ich angekommen bin. Oder wenn man an der Bushaltestelle steht und wieder ein Bus ausgefallen ist, steht man da und dann guckt in den Himmel.

Und dann merke ich, dass da Leerlauf entsteht. In meinem normalen Alltag, wenn ich von Aufgabe zu Aufgabe hüpfte, ist das eigentlich nicht der Fall. Da erwische ich mich oft dabei, wenn ich zu Hause bin, dass ich doch irgendwas anfasse oder mich mit etwas beschäftige. Oder Nachrichten gucke. Einfach nur dasitzen und aus dem Fenster starren, das mache ich im Alltag nicht.

Ich mache das auch selten. Aber ich finde das mit dem Weg eigentlich einen ganz guten Gedanken. Mein Büro ist zehn Minuten mit dem Fahrrad entfernt, zu Fuß eine halbe Stunde. Oft entscheide ich mich, zu Fuß zu gehen, weil dann einfach Ruhe ist.

Das ist ein Moment, wo nichts anderes stattfindet, wo ich nichts anderes machen muss, wo ich nicht auf irgendwas reagieren muss, wo ich einfach nur gemütlich zu Fuß gehen kann. Und dann auch nach der Arbeit, wenn ich fertig bin, dass ich einfach kurz mein Gehirn entspannen kann. Die Sachen, die zu Hause auf mich warten, haben noch nicht angefangen und ich kann einfach gemütlich eine halbe Stunde durch Kreuzberg laufen, das finde ich sehr angenehm. Aber das ist ja auch eigentlich kein Nichtstun.



Die Füße laufen, es ist nicht so, dass man irgendwo sitzt und wirklich zum Stillstand kommt. Aber innerlich kommt man zur Ruhe. Ich kann dann ganz gut abschalten.

Für mich ist auch das Alleinsein wichtig beim Nichtstun. Mit einer Familie will immer jemand was von einem, und selbst, wenn ich allein zuhause bin, springt mir eine Katze auf den Schoß und möchte Aufmerksamkeit, das ist manchmal wie ein Belagerungszustand.

Aber du bist ja auch Mutter. Wie war das für dich als Mutter, auch mal ins Nichtstun zu kommen?

Der absolute Hammer war es, als ich Mutter wurde und gemerkt habe, dass es nicht mehr vorgesehen ist, dass ich nichts tue. Dass man wirklich einfach rund um die Uhr verantwortlich ist und rund um die Uhr jemand was von einem will.

Und zwar eine Person, der man nicht sagen kann, du hör mal zu, ich brauche jetzt mal kurz meine Ruhe, sondern ein Baby, das einen Tag und Nacht jede Stunde braucht. Das fand ich hart. Aber dann fängt man an, sich seine Momente irgendwie zu schaffen. Wenn man den Kinderwagen durch die Hasenheide schiebt und das Baby schläft, dann sind das wunderbare geschenkte Momente, wo man mal kurz durchatmen kann.

Ich erinnere mich noch, als mein Sohn klein war, dass ich mal morgens um elf das Gefühl hatte, eigentlich bereits einen ganzen Arbeitstag hinter mir zu haben. Aber es war erst vormittags! Dann habe ich die Waschmaschine angemacht, und das Baby war total fasziniert, dass diese

Trommel sich dreht. Ich habe ich ihn mir auf den Schoß gesetzt und wir saßen zusammen vor der Waschmaschine, und während er begeistert der sich drehenden Trommel zugeguckt hat, habe ich mal kurz die Augen zugemacht und verschnauft. Das sind so kleine Momente, die man sich dann schafft, von denen man, bevor man Kinder hat, gar nicht auf die Idee kommen würde, dass das funktionieren könnte.

Dass man das nötig hat, dass es dieses Bedürfnis gibt, das trage ich schon immer ein bisschen in mir. Ich war immer ein kreatives Kind und ich bin ja auch kreativ in meinem Beruf unterwegs als Grafikerin. Dieses Sich-Vertiefen können in etwas, was man herstellt oder gestaltet, das geht ja auch in die Richtung dieses Zustands. Da macht das Gehirn immer irgendwas, aber ich kann dann trotzdem abschalten.

Dieses Abschalten vom Alltag ist dann möglich. Aber in Ruhe ist das Gehirn ja trotzdem nicht. Das was mit was die Neurowissenschaftler als Nichtstun bezeichnen, das im Gehirn ein Ruhenetzwerk aktiviert.

Ein Ruhenetzwerk, so wird das wirklich genannt. Wenn das Gehirn machen kann, was es will, ohne dass man es stört. Dabei gehen wohl Gehirnareale an, die sonst ausgeschaltet bleiben. Sobald man wieder umschaltet und wieder etwas machen muss, werden diese Regionen wieder abgeschaltet. Im Ruhenetzwerk werden Erinnerungsverknüpfungen hergestellt oder es werden einfach klammheimlich Probleme wie von selbst gelöst. Und es steigert sich die Gedächtnisleistung und die Konzentrationsfähigkeit, wenn man solche Nichtstun-Phasen zulässt.

← Und da muss ich sagen, wenn ich bei der Arbeit das Gefühl habe, nicht weiterzukommen, dann weiß ich ganz genau, ich muss abrechnen und ich muss was machen, was mit Nichtstun zu tun hat. Dann mache ich meinen Einkauf oder so. Das ist nicht Nichtstun, aber ich lenke mein Gehirn von dieser Aufgabe ab.

Mir ist aufgefallen, dass ich oft denke, das ich nichts tue, aber dann doch die ganze Zeit aktiv bin. Wobei ich ja auch finde, dass es unglaublich entspannend ist, wenn ich im Garten vor mich hin wurschtle. Ich finde die Definition aber auch schwierig. Wenn man darüber nachdenkt, dass die Neurowissenschaft sagt, das Hirn braucht dies und jenes, dann entsteht schon fast wieder so ein Leistungszwang zum Nichtstun. Wenn Mittagsschlaf und entspannt Lesen gar nicht als Nichtstun zählen.

Oft wird einem auch das Nichtstun gar nicht zugestanden. Wenn ich mal gar nichts mache, kein Projekt fertig mache oder sauber mache, dann habe ich sofort ein schlechtes Gewissen, weil das ja eigentlich nicht sein darf, dass man nicht produktiv ist.

Das ist ja auch eine sehr protestantische Haltung. Also nicht zuletzt ist ja der Protestantismus von Max Weber sozusagen als Motor des Kapitalismus beschrieben worden. Dass man immer was tun muss, weil man sich eben ständig beweisen muss.

Irgendwann hat sich die Arbeitsproduktivität vom Rhythmus der Natur abgelöst, also mit der Industrialisierung haben

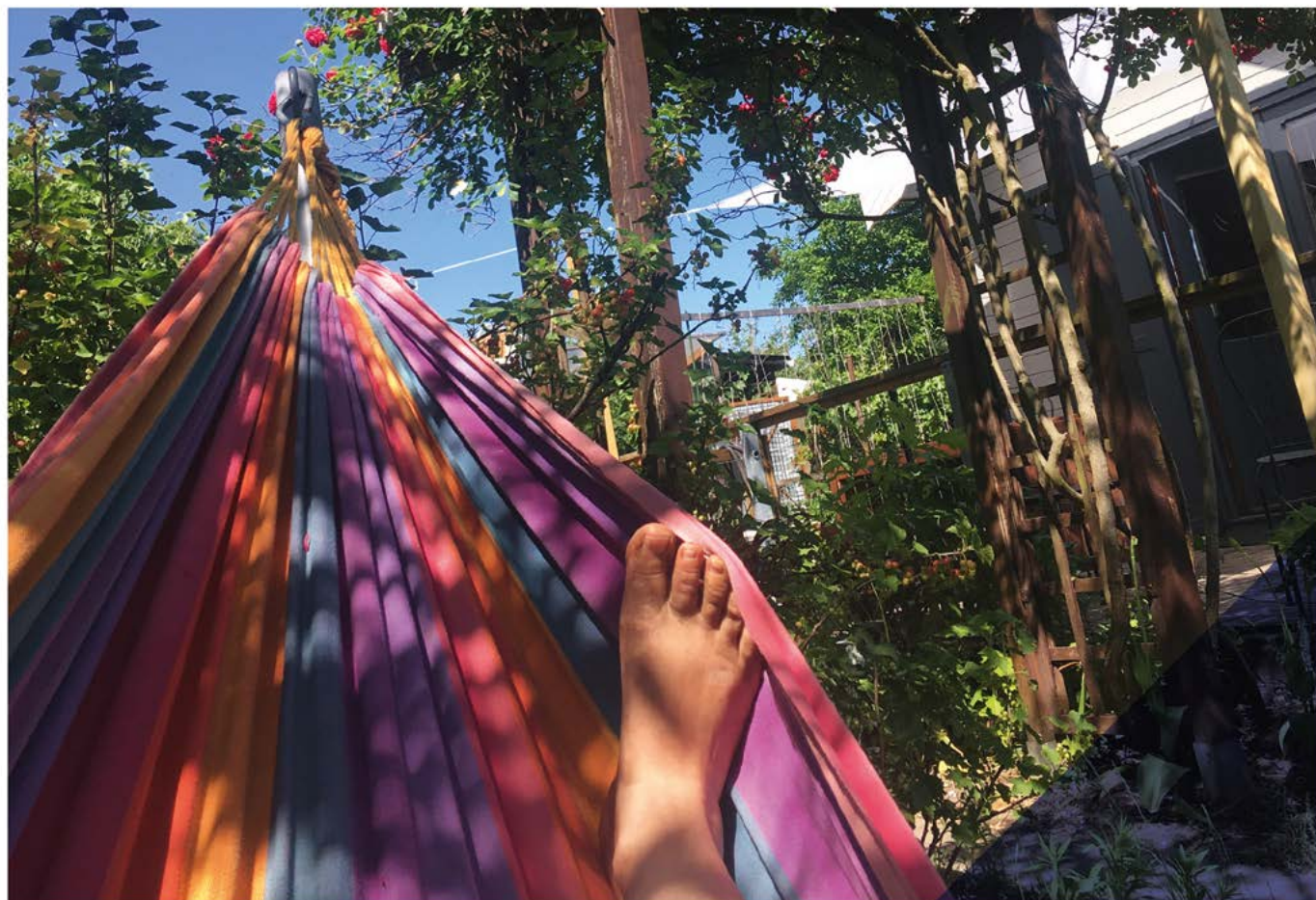
ja auf einmal die Maschinen den Takt vorgegeben oder die Möglichkeiten eröffnet, man sie rund um die Uhr laufen lassen kann. Vorher gab es ja durchaus Momente, wo man zum Beispiel im Winter nichts angebaut hat. Dann kamen die Bauern zur Ruhe. Oder wenn die Tuchmacher blau gemacht haben, weil sie einfach warten mussten, bis die Wäsche trocknet und blau wird, wenn sie in der Sonne liegt. Das gibt es eigentlich in unserer modernen Gesellschaft gar nicht mehr.

Dabei wäre es ja eigentlich logisch, weil es normal ist, dass die Natur nicht immer liefert.

Ich finde es schön, meine jugendlichen Kinder zu beobachten. Die haben natürlich viel zu tun mit Schule und allem, was da dranhängt und mit ihren Freundinnen und Freunden. Aber sie können das mit dem Nichtstun noch ganz schön gut. Bis in die Puppen schlafen, das können sie sowieso, aber sie machen zwischendurch auch einfach mal nichts. Und das auch, obwohl ja immer behauptet wird, dass die Jugendlichen ständig auf Bildschirme starren, das tun sie aber gar nicht immer. Sie können auch einfach rumliegen. Und das finde ich super.

Und ich denke manchmal, da muss man sich vielleicht auch mal an diesen Jugendlichen ein Beispiel nehmen und die Faulheit besser ins eigene Leben integrieren.

Dieses Abschalten, was ja, wie gesagt nicht wirklich Nichtstun ist, kann ich auch besonders gut, wenn ich mit Kindern bastle oder einfach zusammen bin, dann denkt man nicht an die 100 Dinge, die man sonst so zu tun hat. Das allein schon empfinde ich dann als erlösende Momente, wenn



man sich wirklich ganz in dieses Spiel oder ins Basteln vertiefen kann.

Mir gehts so beim Kochen, weil ich das auch ziemlich automatisiert machen kann. Als meine Kinder klein waren, habe ich auch immer versucht, dann die Tür zuzumachen und nur zu kochen, das war geradezu kontemplativ.

Aber es ist natürlich wieder eine Aufgabe und eine Versorgungsleistung, die man tätigt.

Du bist ja beruflich selbstständig, ich bin selbstständig, diese Arbeitssituation, die wir haben, lädt natürlich auch nicht gerade zum Nichtstun ein, weil wir einfach wissen, schlimmstenfalls muss ich auch abends um elf noch was fertig machen oder ich muss mich auch am Wochenende noch mal dransetzen. Wobei ich auch bei Angestellten sehe, dass der Druck zunimmt.

Ich habe den Eindruck, vor ein paar Jahrzehnten gab es viel mehr Räume, Momente, wo auch Berufstätige mal kurz Ruhe hatten, oder irre ich mich?

Ich habe mal ein Praktikum im Naturkundemuseum gemacht. Das war kurz nach der Wende.

Die Belegschaft hatte so ihren Arbeits- und Pausenrhythmus. Das kannte ich so gar nicht aus der Lehre, die ich vorher gemacht hatte.

Die haben sich morgens einmal lange zum Frühstück getroffen. Dann haben sie sich mittags zum Mittagmachen getroffen.

Und dann gab es noch mal eine lange Kaffeepause. Wahrscheinlich haben die nur vier bis fünf Stunden gearbeitet.

Den Rest der Zeit haben sie sich ausgetauscht und beieinander gesessen.

Vielleicht muss man das nicht ganz so exzessiv machen wie die damals, aber es saßen auch die Wissenschaftler*innen aus den verschiedenen Abteilungen dabei und haben immer tolle und interessante Dinge berichtet, von ihren Studienfahrten und Expeditionen.

Dann gab es aber auch Grafikbüros, in denen ich gearbeitet habe, wo man richtig beobachtet wurde, ob man auch produktiv ist. Dabei kann man ja gar nicht acht Stunden am Stück kreativ arbeiten.

Das Nichtstun wird eigentlich nur im Urlaub zugestanden. Wenn man welchen hat.

Vor ein paar Jahren war ich schon selbstständig, aber ich hatte nicht so viele Aufträge und habe auch nicht so viel Geld verdient. Aber ich hatte Zeit für anderes, auch fürs Nichtstun.

Was ich nicht hatte, war Geld, um in den Urlaub zu fahren. Und erst da ist mir aufgefallen, wie wichtig der Urlaub für die ist, die viel arbeiten, die haben ständig über ihre ausgefeilte Urlaubsplanung gesprochen.

Und natürlich fahre ich auch gerne in den Urlaub, aber ich hatte das Bedürfnis damals gar nicht so sehr, weil mein Alltag nicht so stressig war und ich zwischendurch auch mal eine Pause machen konnte.

Als Freiberuflerin kann man ja seine Zeit auch ein bisschen einteilen da schreit ja auch keiner, wenn man sich zwischendurch mit einer Freundin zum Kaffee trifft. Klar, ich verdiene ich auch nichts, wenn ich nur Pause mache. Und

ich muss ja auch Projekte zu bestimmten Zeiten abliefern. Aber es ist eine Riesenentlastung, wenn man sagen kann, morgens kann ich nicht so gut, dann weiß ich, ich muss dafür abends länger machen. Das kannst du als Arbeitnehmerin eher nicht machen.

Deswegen ist wahrscheinlich der Urlaub für viele so eine riesige Projektionsfläche. Der Moment des Freiraums. Diese ganze Leistungsgeschichte, dass wir mehr arbeiten müssen, dass wir mehr erwirtschaften müssen, das kann so nicht aufgehen.

Ja, was soll denn noch alles produziert werden, das können wir ja gar nicht alles konsumieren und die Ressourcen des Planeten lassen das ja auch gar nicht mehr zu. Da sind so viele Mechanismen, die völlig irre sind. Wir sollten überlegter arbeiten, Arbeit gut verteilen. Genau planen, wie viel brauchen wir eigentlich? Das bedeutet, dass man dann auch mal fertig ist.

Und dass man sich auch mal ausruhen kann und dafür gesünder bleibt.

Und damit arbeitsfähiger.

Und auch kommunikationsfähiger. Oder dass man mehr Zeit hat, sich um eine Gemeinschaft zu kümmern. Das gehört alles auch dazu, auch wenn das natürlich kein Nichtstun ist. Aber natürlich kann einen auch die Arbeit an der Gemeinschaft oder ein Ehrenamt drohen aufzufressen, oder auch Elternschaft oder die Pflege von Angehörigen.

Das sind ja alles so Dinge, die Arbeit sind, aber oft nicht als Arbeit angesehen werden.

Mehr arbeiten, wie die Politik es sich wünscht, bedeutet ja auch, dass man weniger Zeit hat, um sich auch noch um soziale Themen zu kümmern und vielleicht vorher noch eine Pause für sich selbst einlegen kann.

Genau, ich finde, auch die Pause darf man da auch nicht vergessen. Die Argumentation, dass das Ehrenamt hintenrunterfällt, wenn wir alle mehr arbeiten, ist ja richtig, aber wenn wir alle mehr arbeiten, können wir uns auch noch weniger um uns selber kümmern.

Und das kann ja nicht das Ziel sein, dass wir uns als Gesellschaft nicht mehr begegnen.

Also jetzt im Sommer alle ab in die Hängematte. Beine hoch.

Und nicht nachdenken.

Und das auch im Herbst schön beibehalten.



FAIRE GEMEINDE

WIR LASSEN UNS WIEDER ZERTIFIZIEREN!

Josephine Töpfer

Gute Nachrichten: Unsere Gemeinde wird sich erneut als Faire Gemeinde auszeichnen lassen. Das ökumenische Siegel steht dafür, dass wir unseren Glauben aktiv leben – mit Einsatz für Nachhaltigkeit, globale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Die Idee dahinter ist einfach und herausfordernd zugleich: **Vom Wissen ins Handeln kommen.** Wir wissen um die Klimakrise, die globale Ungleichheit und unsere Verantwortung. Jetzt geht es darum, im Alltag konkrete Schritte zu gehen – gemeinsam.



Hier kommt ihr ins Spiel:

Wir gründen eine **Nachhaltigkeits-AG** und alle sind eingeladen mitzumachen!

Egal ob jung oder alt, Mitarbeiter*in oder Gemeindemitglied:

Jede Idee ist willkommen, jede Person kann mitwirken.

Wir treffen uns etwa alle zwei Monate, digital oder vor Ort.

Was wir zusammen machen können?

Zum Beispiel:

- Grünflächen der Gemeinde biodivers gestalten
- Workshops zu nachhaltigem Leben
- Kreative Aktionen oder Kunstprojekte
- Austauschprojekte für Jugendliche
- ein Depot für eine SoLaWi gründen
- einen Beitrag zum Thema für die Botin schreiben
- Hier ist Platz für deine Ideen

Die Rezertifizierung ist für uns ein Ansporn, weiterzugehen.

Mach mit, bring deine Ideen ein und gestalte unsere Gemeinde nachhaltig mit! Ohne dich schaffen wir es nicht.

Du hast Interesse? Dann schreib eine Mail an
Josephine Töpfer: fairnessbeauftragte@proton.me

GEMEINSAM FEIERN IN DER EMMAUSKIRCHE!

Am Sonntag, den 13. September 2026, laden wir herzlich zum Familiengottesdienst mit anschließendem Gemeindefest in die Emmauskirche am Lausitzer Platz ein.

Los geht es um 11 Uhr mit einem Gottesdienst für Groß und Klein. Danach freuen wir uns auf einen schönen gemeinsamen Tag mit Musik, Programm sowie Essen und Trinken in gemütlicher Atmosphäre.

Alle sind herzlich willkommen – ob aus der Gemeinde, der Nachbarschaft oder einfach neugierig vorbeischauend. Zusammen wird es am schönsten!

Wer Lust hat, beim Fest mitzuhelfen, kann sich sehr gerne bei Joshua unter joshua.plus@evkgk.de oder im Gemeindebüro melden.



*Wir feiern
Gemeindefest*
& FAMILIENGOTTESDIENST

**UND DU BIST GANZ HERZLICH
DAZU EINGELADEN!**

**MIT MUSIK · ESSEN & GETRÄNKE ·
PROGRAMM FÜR GROSS & KLEIN**

SEP | **2026**
13 | **SONNTAG**
AB 11 UHR

**EMMAUS-KIRCHE
LAUSITZER PLATZ 8A
KREUZBERG**

LOSS AND GRIEF

Greg Gillum

This spring brought an unexpected season of loss for my family.

What began as an ordinary week quickly changed after my father suffered a sudden stroke and was hospitalized. In only a matter of days, life became filled with emergency rooms, difficult conversations, and the quiet uncertainty that families know all too well when someone they love is gravely ill.

At first, I kept thinking there would be more time. But strokes do not negotiate with our plans.

Over the next several days, it became clear that my father would not recover in the way we had hoped. He drifted in and out of awareness. Some moments felt peaceful; others felt unbearably hard. Eventually, hospice care was arranged, and the focus shifted away from treatment and toward comfort, dignity, and peace.

Those few hospice days changed my understanding of compassion.

The nurses spoke softly. The lights stayed low. Visitors came and went quietly. Sometimes I simply sat beside him with no words left to say. It is a strange thing to accompany someone to the edge of this life. Time begins to feel differ-

ent there — slower, heavier, sacred. And yet, even in grief, moments of grace appeared.

Old friends reached out. Neighbors helped. Members of our church prayed for us. I realized how much simple human kindness matters when a family is exhausted and heartbroken.

One verse returned to me often during those days: “Blessed are those who mourn, for they shall be comforted.”
Matthew 5:4

I do not think comfort means the absence of sorrow. Grief remains, sometimes quietly and sometimes unexpectedly. But comfort can mean not carrying it alone.

My father’s passing reminded me how fragile life is, but also how deeply connected we are to one another in times of loss. For that, I remain profoundly grateful.

EINE UNGLAUBLICHE LEBENSGESCHICHTE

EIN NACHRUF AUF IBRAIMO ALBERTO

Rebecca Marquardt-Groba, Pfarrerin

Am 8. Mai haben wir Ibraimo verabschiedet, der am 10. April ganz unerwartet verstorben ist. Zahlreiche Menschen haben sich von ihm verabschiedet mit Musik und Gesang. Ein kleiner Teil des Ölberg-Chores war dabei und die mosambikanische Gemeinschaft begleitete ihn mit Gesängen aus seiner Heimat zum Grab.

Ibraimo war Mitglied in unserer Gemeinde, regelmäßiger Gottesdienstbesucher und arbeitete ehrenamtlich in unserer Frühstücksstube. Aber nicht nur das. Er hat auch eine ziemlich unglaubliche Lebensgeschichte.

Er wuchs als Kind auf einer Sklavenfarm in Mosambik auf, das bis in die 70er Jahre noch unter portugiesischer Kolonialherrschaft stand. Schon früh formierte sich in ihm der Gedanke, dass er in die Schule gehen will und diesen Gedanken zog er durch. Sein Weg führte ihn Anfang der 80er in die DDR, in die er, wie tausende andere Mosambikaner, als Vertragsarbeiter kam. Er landete im Fleischkombinat Berlin, wo er täglich Schweinehälften teilte und lebte gemeinsam mit vielen anderen Vertragsarbeitern in einem Wohnheim. Sein Anfang in Deutschland war nicht leicht, doch er boxte sich durch – im wahrsten



Sinne des Wortes. Er entdeckte den Boxkampf für sich und stieg damit bis in die Bundesliga auf. Doch bei alltäglichen Konflikten benutze er weniger seine Fäuste als vielmehr sein Gespür für Menschen und ihre Themen. Er wurde Gruppenleiter und gründete eine eigene Fußballliga mit Vertragsarbeitern unterschiedlicher Betriebe, weil die jungen Männer im Spielbetrieb der DDR nicht willkommen waren.

Nach der Wende führte ihn sein Weg nach Schwedt, wo er für den Uckermärkischen Boxverein Schwedt 1948 (PCK Schwedt) boxte, eine Familie gründete, eine Ausbildung zum Sozialarbeiter machte und sich ehrenamtlich als Ausländerbeauftragter der Stadt engagierte. Er setzte sich viele Jahre gegen Rassismus und für Integration ein, organisierte zahlreiche Veranstaltungen und wurde 2008 als „Botschafter für Demokratie und Toleranz“ ausgezeichnet.

Doch trotz seiner Bekanntheit waren er und seine Familie immer wieder rechtsextremen Anfeindungen ausgesetzt, weshalb er 2011 Schwedt verließ und nach Karlsruhe zog. Dort lernte er seine Frau Julia kennen, kam wieder zurück nach Berlin, wo er noch einige Zeit als Sozialarbeiter mit Geflüchteten arbeitete.

Ibraimo hinterlässt drei Kinder, Enkelkinder, seine Frau und viele Menschen, denen er über all diese Jahre wichtig geworden und ans Herz gewachsen ist. Auch in Mosambik hat er noch Familie. Seine Mutter (die vermutlich bereits über 100 Jahre alt ist), sein Bruder und viele weitere Angehörige trauern auch dort um ihn. Ibraimos Geschichte und Taten bleiben unvergessen.

Seine Geschichte hat er in seinem Buch „Ich wollte leben wie die Götter“ aufgeschrieben, das 2014 im KiWi-Verlag erschienen ist. Es ist bereits vergriffen, aber noch antiquarisch zu erhalten.

Gemeinsam mit seiner Frau Julia und dem Verein „Schulpartnerschaft mit Mosambik e. V.“ setzte sich Ibraimo für den Bau einer Schule in seiner Heimatregion Charonga ein.



Weitere Infos dazu unter
<https://www.charonga-schule.de/>

Sozialhilfeberatung

Familienzentrum TAM
Tel 030 2611993
sozialberatung@
diakonie-stadtmitte.de

Rechts- und Sozialberatung

Matthias Lehmann, Rechtsanwalt
und Sozialarbeiter
Gemeindehaus St. Thomas
Bethaniendamm 25
jeden 2. + 4. Mittwoch
15-18 Uhr

**Bestattungen –
Sabine Schmidt**

– Ihre Mobilbestatterin –
vormals: Pücklerstr. 17, 10997 Berlin
Tel. 612 69 01
Tel. Termine - wir kommen zu
Ihnen nach Hause

**Café Krause
Frühstück für Bedürftige**

Kaffee, Tee, Suppe, Brot
Di – Fr 08-10 Uhr
Projekt der Kirchengemeinde
Kreuzberg an St. Thomas

**Hildegard Steinberg
Erd- und Feuerbestattungen**

Urbanstr. 28, 10967 Berlin
Tel. 690 89 10
E-Mail: post@bestattung-berlin.de

**Diakonie Station
Kreuzberg**

Anita Voigtländer
Tel 030 25921402
a.voigtlaender@diakonie-pflege.de

**Schuldner- und
Insolvenzberatungsstelle**

Diakonisches Werk
Berlin Stadtmitte e.V.
Oppelner Straße 48/49
Telefon: 030.691 60 78
Mail: info@bfue.de

Grimm Apotheke

Lena Witew e.K.
Grimmstr. 9, 10967 Berlin
Tel. 691 96 37
Fax 698 196 79
E-Mail: info@grimm-apode

Weltladen

Non-Profit-Projekt
Emmaus-Kirche
Waren aus fairem Handel
Mo bis Fr 15-18 Uhr



Quartiersmanagement
Wassertorplatz
Bergfriedstr. 22
10969 Berlin
Tel.: 030-69817820,
Fax: 030-69817822

Hier könnte ihre Werbung stehen.

Wenn Sie hier werben wollen, melden Sie sich bitte im Büro der Gemeinde.

Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de

Pilgertreff im Gemeindesaal an Sankt Jacobi

am 14.11., 12.12. und 09.01. um 19.15 Uhr
mit Erlebnisberichten von Pilgerwanderungen auf den
Jakobswegen in Europa

Infos unter: www.brandenburger-jakobswege.de

botin



Wir halten Euch per E-Mail auf dem Laufenden!
Jetzt kostenlos registrieren auf evkgk.de

Auch für Kinder!



TAUFE

BESTATTUNGEN

Bitte haben Sie Verständnis, dass aus Datenschutzgründen keine Amtshandlungen und Geburtstage im Internet veröffentlicht werden. Bitte entnehmen Sie diese Informationen dem aktuell gedruckten *boten*.

Ihre Redaktion



Matthias Kindler.



Kristin Hurekaut

Standorte

Emmaus-Kirche
Lausitzer Platz 8a
10997 Berlin

Gemeindebüro:
Mo/Do 10-13,
Mi 11-14

St. Jacobi-Kirche
Oranienstraße 132
10969 Berlin

Gemeindebüro:
Di 16-18, Do 10-16

St. Thomas-Kirche
Mariannenplatz 28
10997 Berlin

Gemeindebüro:
Mi 11-15

Melanchthon-Kirche
Planufer 84
10967 Berlin

Ölberg-Kirche
Paul-Lincke-Ufer 29
10999 Berlin

Kindertagesstätten



Kindergarten
St. Thomas
Marie Sander
Tel 030 69505850
st.thomas-kita@evkvbmn.de



Evangelische Kita
St. Simeon
Dorothea Fredrich
Tel 030 6142300
st.simeon-kita@evkvbmn.de



Ev. Melanchthon-Kita
Steven Engemann
Tel 030 6919268
melanchthon-kita@
evkvbmn.de



Evangelische Kita
Emmaus-Ölberg
Manuela Winckler
Tel 030 69818651
emmaus-kita@evkvbmn.de



Ev. Kita
Fontanepromenade
Kathleen Zuchantke
Tel 030 62735030
kita.fontanepromenade@
diakonie-stadtmitte.de

Freundeskreise

Freundesverein
St. Thomas-Kirche e.V.
Ina von Holly, Vorsitzende
freundesverein.st.thomas@
gmail.com

Verein der Freunde der Em-
maus-Ölberg-Gemeinde e.V.
Dieter Müller, Vorsitzender
Tel 030 2592 7087
Email: s.wette@evkvgk.de

Förderverein Kirchenmusik
in Kreuzberg-Mitte e.V.
Antje Weißbrich, Vorsitzende
Tel 030 25700775
kirchenmusik@evkvgk.de

Freundeskreis Pfadfinder*-
innenstamm Fredy Hirsch e.V.
Lara Dunst, 1. Vorsitzende
freundeskreis_vcp.fhx@gmx.de

Förderverein Pilgerzentrum
St. Jacobi Berlin
Thomas Knoll, Vorsitzender
Mob 0172-3956129
t.knoll@evkvgk.de

Immobilienmanagement

KVA Berlin Mitte-Nord
Yvonne Schöbel
Tel 030 258185231
y.schoebel@kva-bmn.de

Impressum

Vi.S.d.P.: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Kreuzberg, vertreten durch den Vorsitzenden, Lausitzer Platz 8a, 10997 Berlin.

Redaktion: Janna Düringer und Kristin Huckauf (Texte), Eva Schmid (Layout). Autor*innen erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Auflage: 1500.

Fotos: (soweit nicht anders vermerkt) privat

Die *botin* liegt an allen Standorten und in Kreuzberger Apotheken aus und kann gegen eine Porto-Spende von 20 EUR/Jahr per Post zugestellt werden. Bitte wenden Sie sich dazu an Mariola Maxelon, Gemeindesekretärin, 030 61609616 oder buero@evkvgk.de.

Wir sind für Sie da.

Pfarrteam



Pfarrer

Christoph Heil
Tel 030 61 60 96 16
pfarrer.heil@evkgk.de



Pfarrerin

Rebecca
Marquardt-Groba
Tel 030 61 69 31-15
pfarrerin.marquardt@evkgk.de



Pastor

Ermano Meichsner
Tel 030 61 23 72 2
pastor.meichsner@evkgk.de



Vikarin

(in Elternzeit)
Rosita Opoku

Geschäftsführung



Geschäftsführer

Dr. Erik Berg
Tel 030 61 69 31-13
e.berg@evkgk.de

Gemeindekirchenrat



Vorsitzender

Martin Fiebig
m.fiebig@evkgk.de

Kirchenmusik



Kantor

Johannes Weber
j.weber@evkgk.de



Leitung Kinderchor

Marion Meyer
Mob 0177 84 88 13 3
m.meyer@evkgk.de



Kreiskantor

Christoph Ostendorf
Tel 030 61 60 96 16
c.ostendorf@evkgk.de



Kreisposaunenwart

Tobias Richtsteig
kreisposaunenwart@kkbs.de

Arbeit mit Kindern



Arbeit mit Kindern

Janka Watermann
Mob 0163-4706594
j.watermann@evkgk.de

Verwaltung



Gemeindesekretärin

Mariola Maxelon
Tel 030 61 60 96 16
Fax 030 61 60 96 21
buero@evkgk.de



Gemeindesekretärin

Sabine Wette
Tel 030 61 69 31-0
Fax 030 61 69 31-21
s.wette@evkgk.de



Gemeindehelfer

Roy Eichel

VCP Pfadfinder*innen- stamm Fredy Hirsch



stammesleitung@vcp-fhx.de

Technische Dienste



Hausmeister

Christian Blume
030 61 23 72 2



Hausmeister

Sven Dörr
Tel 030 61 60 96 16
s.wette@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Andreas Korn
Tel 030 61 60 96 18
a.korn@evkgk.de



Haus- und Kirchwart

Thomas
Ruggieri-Grauert
Tel 030 61 69 31-0
s.wette@evkgk.de



Hausmeister

Dirk Woite
Tel 030 61 69 31-0